

Bruno Paul im Schloß Stein

Am 1. November 1981 wurde ein vom Landkreis Fürth gefördertes Projekt aufgenommen, das zum Ziel hat, das Faber-Castell'sche Schloß in Stein zu inventarisieren. Es wird dabei nicht nur eine Bestandsaufnahme der Innenarchitektur und der Ausstattung dieser Räume durchgeführt, die heute, 30 Jahre nach dem Abzug der Besatzungstruppen, in ihrem Zustand sehr in Mitleidenschaft gezogen sind. Vielmehr wird auch eine möglichst genaue Rekonstruktion des Zustandes zur Zeit des Bauherrn Graf Alexander von Faber-Castell (1866–1928) wie dessen Sohnes Graf Roland (1905–1978) der elf Jahre lang nach dem Tode seines Vaters das Schloß als Winterresidenz benutzte, erstrebt. Diese Rekonstruktion ist besonders interessant und, wie sich bereits herausgestellt hat, aufschlußreich und ergiebig.

Nach den Plänen Theodor von Kramers, damals Direktor des Bayerischen Gewerbemuseums (heute Landesgewerbeanstalt Bayern), wurde das „Neue Schloß“ zwischen 1903 und 1905 unmittelbar an das durch Lothar von Faber im 19. Jahrhundert errichtete „Alte Schloß“ angebaut. Das „Neue Schloß“ besitzt eine repräsentative Schauseite im neu-romanischen Stil, zum Teil auch mit fränkischen Fachwerk- und Erkermotiven. Auch die Innenräume, die um 1906 eingerichtet wurden, weisen noch diese für die eklektisch denkenden Künstlerkreise des 19. Jahrhunderts typische Anhäufung mehrerer Stile auf.

So gelangt man von der romanischen Halle im ersten Obergeschoß durch das sogenannte „Louis-Seize-Zimmer“ im Stile des ausgehenden 18. Jahrhunderts in die Wohnkultur des 20. Jahrhunderts, in das „Zitronenzimmer“, das der Entwerfer „Zimmer der Dame“ genannt hat. Wie die mit „B. Paul“ bezeichneten und mit „Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk“ gestempelten Entwürfe des in Zitronenholz mit grau gebeizter Eiche intarsierten Zimmers bezeugen, ist dieser Raum zusammen mit dem Herrenzimmer und dem Empfangssalon im Parterre von einem der bedeutendsten deutschen Innenarchitekten des 20. Jahrhunderts, der international tätig war und wirkte, konzipiert worden.

Bruno Paul (1874–1968) war zusammen mit Künstlern wie Richard Riemerschmid, Bernhard

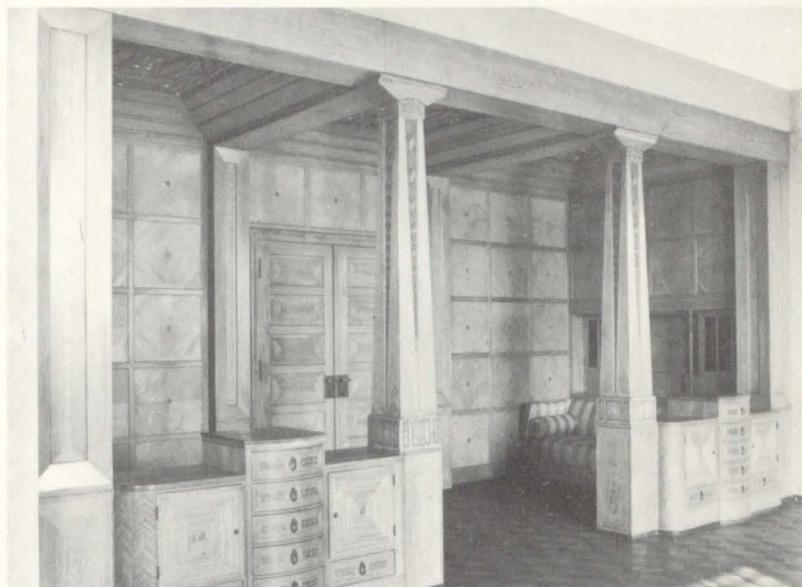


Abb. 1 Zimmer der Dame (Zitronenzimmer)

Pankok und Peter Behrens 1898 Mitbegründer der Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk in München. Als Architekt, Kunstgewerbler, Maler und Zeichner prägte Paul um die Jahrhundertwende den Aufbruch zu einem neuen Lebensstil entscheidend mit. Unter Ablehnung der ausgehöhlten Stilimitationen des 19. Jahrhunderts entwickelte Paul zweckmäßige, elegante, im Anfang etwas kantige Möbel und Gebrauchsgegenstände, die oft noch an die gemäßigten und soliden Formen des Biedermeier und Empire erinnern.

Das Zitronenzimmer läßt einen fassadenhaft wirkenden Raumteiler, gebildet aus gerundeten, glatten Schrank-Kommoden, erkennen (Abb. 1). Ein Durchgang wird von zwei sich nach oben verjüngenden Pfeilern flankiert, hinter denen sich rechts eine Ruheecke mit eingebautem Sofa, Nische und Glasschränken und links eine Jugendstil-Kaminecke öffnet. Vermutlich auf Wunsch der gräflichen Familie Faber-Castell wurden manche Details, beispielsweise die zwei Pfeiler des Raumteilers, zugunsten von markanten, weniger weichen Formen abgeändert.

Das Herrenzimmer dagegen wirkt durch seine zweckgebundene, schlichte Linienführung schwerer und vornehmer. Nur die weichen Rundungen der profilierten Schranktürchen, des Schreibtisches und des Sessels verleihen dem verhältnismäßig strengen Aufbau eine optische Erleichterung. Die Entwürfe weisen sogar gewagte geschwungene Türpartien auf, welche allerdings vom Auftrag-

geber verworfen wurden. Der abgebildete Türbeschlag aus Messing verbindet Funktionalität mit schlichter Dekoration, indem die Schrauben, statt verborgen zu werden, kunstvoll in einem Muster angebracht worden sind (Abb. 2).

Paul durfte aber auch über die Gestaltung der privaten Wohnsphäre der Familie hinaus wirken. Sein Empfangssalon besteht heute nur noch aus zwei Eckarrangements mit Sofas und Eckschrank und einer Spiegelwand mit flankierenden Schränkchen, alles aus Eiche und mit den für Paul charakteristischen Schachbrettstreifen und geschnitzten Wellenbändern reich intarsiert.

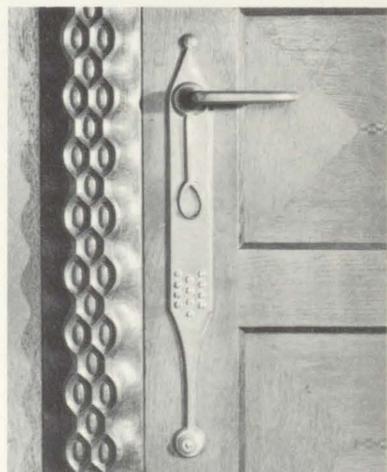


Abb. 2 Türbeschlag im Herrenzimmer

Eine ausführliche Erarbeitung und Beurteilung des Paul'schen Werkes, sowie der gesamten Schloßeinrichtung ist in Vorbereitung.

Karen Kuehl